

PARTIZIPATION



Mehr als nur Mitbestimmung – Beteiligung von Kindern

08.07.2010

Partizipation - Susanne Kleinhenz

1

Definition



- n „Beteiligung“ bedeutet „Partizipation“ im Sinne von Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung.
- n Sie begründet auf Partnerschaft und Dialog
- n Partizipieren heißt, Planungen und Entscheidungen über alle Angelegenheiten, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft zu teilen und gemeinsam Lösungen für anstehende Probleme und Fragen zu finden.
- n Sie zeichnet sich aus über ergebnisoffene Situationen, in denen Willensbildungsprozesse gemeinsam erfolgen und Ergebnisse anders als erwartet ausfallen können.
- n Kinderbeteiligung umfasst Mit- und Selbstbestimmung

08.07.2010

Partizipation - Susanne Kleinhenz

2



Rechtlicher und politischer Hintergrund

Art. 12 UN - Kinderrechtskonvention

Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Es ist zugleich ein Recht, sich nicht zu beteiligen. Dieser Freiwilligkeit seitens der Kinder, Ihr Recht auszuüben, steht jedoch die Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber Kinder zu beteiligen, ihr Interesse für Beteiligung zu wecken.

08.07.2010

Partizipation - Susanne Kleinhenz

3



Rechtlicher und politischer Hintergrund

Art. 10 Abs. 2 BayKiBiG

„Die Kinder sollen angemessen an Entscheidungen zum Einrichtungsalltag und zur Gestaltung der Einrichtung beteiligt werden.“

§ 1 Abs. 1, Satz 1 AV BayKiBiG

„Das Kind gestaltet entsprechend seinem Entwicklungsstand seine Bildung von Anfang an aktiv mit“

08.07.2010

Partizipation - Susanne Kleinhenz

4



Kinder heute

- n Pluralisierung
- n Individualisierung
- n Verinselung von Kindheit

08.07.2010

Partizipation - Susanne Kleinhenz

5



Kinder müssen sich entscheiden können

- n Kinder müssen Alternativen kennen
- n Kinder müssen über Auswahlkriterien verfügen
- n Kinder müssen die Folgen ihrer Entscheidung einschätzen können
- n Kinder müssen Verantwortung für Entscheidungen übernehmen

08.07.2010

Partizipation - Susanne Kleinhenz

6



4 STUFEN VON PARTIZIPATION

- n (Alibi) Partizipation
- n (Teil-) Partizipation
- n Einmischung mit Folgen
- n Kinder setzen Maßstäbe

08.07.2010

Partizipation - Susanne Kleinhenz

7



Partizipation drückt sich in Haltungen von Erwachsenen aus

- n Dialogische Grundhaltung
- n Haltung einer Lernenden einnehmen
- n Perspektive wechseln können
- n Eigene Ziele eine Zeit lang loslassen können
- n Mitteilen können, woher die eigenen Denkergebnisse kommen
- n Offen sein für Unbekanntes

08.07.2010

Partizipation - Susanne Kleinhenz

8



Partizipation drückt sich in Haltungen von Erwachsenen aus

- n Kommunikation entschleunigen
- n Kinder ernst nehmen in ihren Nöten und Ängsten
- n Kinder aufklären über päd. Situationen
- n Ziele und Methoden transparent machen
- n Höflichkeit, Respekt, Achtung und Wertschätzung
- n Akzeptanz von Widersprüchen
- n Authentizität

08.07.2010

Partizipation - Susanne Kleinhenz

9



Strukturelle Voraussetzungen

- n Einigkeit im Team über Inhalt und Grenzen der Kinderbeteiligung
- n Verschiedenheit der Erwachsenen
- n Flexible Zeitabläufe
- n Veränderbare Normen und Regeln
- n Alltags- und lebensweltbezogene Bildungsprozesse haben Vorrang vor vorgefertigten Programmen
- n Entscheidungsstrukturen
- n Raumvielfalt

08.07.2010

Partizipation - Susanne Kleinhenz

10



Strukturen sind Gestalt gewordene Menschenbilder

- n Welche festgeschriebenen Normen gelten?
- n Welche Hierarchien sind vorhanden?
- n Welche Entscheidungsstrukturen gibt es?
- n Wer definiert diese?
- n Wie sind sie veränderbar?
- n Welche Räume gibt es und wie werden sie genutzt?
- n Welche Zeitabläufe sind der Regelfall und wie flexibel sind sie?
- n Welche weitergegebenen Normen bestimmen den Alltag?
- n Welche unterschweligen Einflüsse bestimmen das Miteinander in der Gruppe?

08.07.2010

Partizipation - Susanne Kleinhenz

11



Einladung zur Diskussion

PARTIZIPATION IN DER KRIPPE – GEHT NICHT!?

08.07.2010

Partizipation - Susanne Kleinhenz

12